

# Ein helles Schlaglicht aus der Geschichte

**HÖCHST** Frühe Werksansicht von 1884 restauriert – sie soll ab 2025 ins neue Museum im Bolongaropalast

„Der Dreck der letzten hundert Jahre ist herunter“, sagt Frank Mayer, der Vorsitzende des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde, während Infraser-Geschäftsführer Dr. Alexander Wagner das 65 mal 83 Zentimeter große Gemälde begutachtet. Es zeigt eine frühe Ansicht der „Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning AG“, die als Hoechst AG weltbekannt wurde. Zu sehen ist eine Werksansicht, wie sie 1884 ein Spaziergänger vom Schwanheimer Ufer aus gehabt hätte: Schloten, Gasometer und Werkstätten stehen 21 Jahre nach Gründung der Fabrik dicht an dicht; das Städtchen Höchst am Main mit Schlossturm, drängt sich an den rechten Bildrand. Schlossturm und Justinuskirche sind zu sehen, auch die erst zwei Jahre zuvor fertiggestellte evangelische Stadtkirche, die von Adolf von Brüning (1837–1884) bezahlt worden war. Brüning, der im April 1884 starb, durfte gerade unter der Erde gewesen sein, als das Bild gemalt wurde.

Geschaffen hat die Werksansicht Carl Zeyher – ob Vater oder

Sohn, das ist nicht abschließend geklärt. Der Vater war Porzellanmaler (und von 1852 bis 1860 erster Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Höchst), hatte also zumindest eine künstlerische Begabung; der Sohn, über den noch weniger bekannt ist, starb am 30. Januar 1901, würde also vom Alter her vielleicht besser passen. Ein vergilbter Zettel auf der Rückseite des Bildes informiert darüber, dass es von „Fr. Baumgärtner, Vergolder“, Königsteiner Straße 8, gerahmt worden ist.

Den prunkvollen Rahmen, aus dem geschnitzte Blattornamente herausgebrochen waren, hat Restauratorin Katja Schenk aus Elz in den vergangenen zwei Monaten ebenso restauriert wie das Bild selbst, das Jahrzehnte lang im Archiv des Geschichtsvereins im Zollturm stand. Sie hat Schicht für Schicht den Schmutz abgetragen, wodurch der Himmel über den rauchenden Schornsteinen nun wieder strahlend hellblau lacht. Ein Winkelriss, der links oben durch den Himmel ging, ist geflickt – und mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen.

Restauriert worden ist das Bild, weil es ab 2025 im neuen Bolongaro-Museum ausgestellt werden soll. „Spektakulär ist da schon das Größenverhältnis der Farbwerke zur Stadt Höchst“, sagt Konstantin Lannert, Kurator des Museums, das vom Historischen Museum Frankfurt betrieben wird. Den Großteil der Kosten von rund 4000 Euro für die Restaurierung hat Infraser Höchst, die Betreibergesellschaft des Industrieparks, über ihr Spendenkonzept gegeben. Infraser-Geschäftsführer Wagner ist deshalb einer der ersten, der das Ergebnis gestern sehen darf. Nicht ohne Hintergedanken: „Wir haben noch Kostenvoranschläge in der Gesamtsumme von mehr als 30000 Euro für anstehende Restaurierungen“, grinst Frank Mayer: Alle Bilder, die ins Museum sollen, müssen zuvor aufgearbeitet werden. Einen Teil übernehmen Sponsoren wie Infraser, aber für Spenden wäre der Vorsitzende des Geschichtsvereins dankbar; wer helfen möchte, meldet sich unter [info@geschichtsvereinhoechst.de](mailto:info@geschichtsvereinhoechst.de).

HOLGER VONHOF



Dr. Alexander Wagner (l.), seit dem vorigen Quartal 2022 Mit-Geschäftsführer des Industriepark-Betreibers Infraser Höchst, und Frank Mayer, der Vorsitzende des Höchster Geschichtsvereins, mit der frisch restaurierten Werksansicht des Malers Carl Zeyher aus dem Jahr 1884.

FOTO: MAIK REUSS